

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836**

30.8.1836 (Nr. 241)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 241.

Dienstag, den 30. August

1836.

## B a d e n.

\* Karlsruhe, den 29. Aug. Zur Feier des heutigen Geburtstages Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs gab der Minister des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Blittersdorff, ein großes Diner, dem die Mitglieder des am großherzoglichen Hofe akkreditirten diplomatischen Korps, so wie die obersten Hof-, Zivil- und Militärbehörden bewohnten.

## W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 18. August. Der Journalist Heinrich Eisner, bekannt als Verfasser einer Schrift über Robespierre, neben deren Titel sein Bildniß neben dem von Robespierre, Marat und St. Just figurirte, ist, dem Vernehmen nach, polizeilich von hier ausgewiesen worden.

(F. M.)

## D e s t e r r e i c h.

Aus Ungarn, 19. August. Dem Vernehmen nach ist die Untersuchung gegen die vor einigen Monaten verhafteten jungen Leute beendet, und alle bis auf fünf sind ihrer Haft bereits entlassen. Man erwartet das diesfällige Urtheil nächster Tage. Das kön. Fiskalamt hat sie, wie es heißt, des Hochverraths für schuldig erkannt, allein in Betracht ihrer Jugend der Milde des Königs empfohlen.

(S. M.)

## P r e u ß e n.

Berlin, 23. Aug. Die Provinzialstände sind gegen die beabsichtigte Aufhebung der Patrimonialgerichte gekommen, und zwar wegen der Kosten, welche die Ausföhrung dieser Maßregel verursache. — Der Vortheil, welchen der Zollverband hervorbringt, fängt an, auch für uns sich herauszustellen. In kurzer Zeit haben sich mehrere neue Fabriken, namentlich Kattunfabriken gegründet, welche Hunderte von Arbeitern beschäftigen; gegenwärtig wird wieder eine große Fabrik dieser Art bei Charlottenburg erbaut, und im Fabriktheile der Stadt erheben sich im schnellen Wachsthum der Zahl die Rauchfänge der Dampfmaschinen. Schon jetzt werden auf den Messen die preuß. Kattune den englischen vorgezogen, und man ist überzeugt, sie in Kurzem ganz zu überflügeln, da auch die Muster und Farben, in welchen sie noch gegen englische und französische zurückstanden, durch Heranziehung geschickter Arbeiter sich auf dieselbe Stufe gehoben haben. — Da es häufig vorgekommen seyn soll, daß Beamte, die im Dienste beleidigt worden, auf Bestrafung

der Schuldigen aus nicht zu billigen Ursachen verzichten, so ist nach einem kön. Kabinettsbefehle den Behörden die Weisung zugekommen, daß zwar, wie immer bisher, ein solches Verzichten erlaubt sey, indeß die Ursachen hiezu streng untersucht werden sollen. — Bei den verschiedenen Ministerien hat die Einrichtung begonnen, wodurch alte Beamte, statt pensionirt zu werden, einen Stellvertreter erhalten, welcher bis zu ihrem Tode einen Theil des Gehaltes bezieht und erst nach erfolgtem Hinscheiden des Vertretenen in Genuß des vollen Gehaltes gesetzt wird. Pensionen werden hierdurch fast ganz aufgehört, da dieselben nur in besondern Fällen gegeben werden sollen. — Mehrere Mordthaten, welche in der vorigen Woche hier vorkamen, haben Aufsehen erregt; besonders der Mord eines jungen, hübschen Mädchens, welches in einem Wäldchen am schlesischen Thore, an Händen und Füßen gebunden, erhängt gefunden wurde. Die Thäter sind bis jetzt immer unentdeckt geblieben. Die Selbstmorde, namentlich unter den dienenden Klassen, nehmen ebenfalls auf eine erschreckende Weise zu.

(S. M.)

— Die Hildburghäuser Dorfzeitung berichtet: „Die unbegreiflich schmutzige und schlechte Muckergeschichte in Königsberg (in Preußen) wird immer schlimmer befunden. Wie verlautet, ist die Untersuchung ihrem Ende nahe; allein um jeden Schein der Parteilichkeit zu vermeiden, soll das Urtheil vom Kammergerichte in Berlin unter Begutachtung des Konsistoriums zu Magdeburg gesprochen werden. Noch vor wenigen Tagen wurde ein junges Mädchen, Fräulein v. H., welche bereits in die Mystorien der Sekte eingeweiht worden war, vom Oberlandesgericht ihrem Vormunde übergeben; aber ehe er sie noch auf sein Gut hatte mitnehmen können, war sie ihm wieder entlaufen, und die Polizei hat sie bis jetzt noch nicht wieder auffinden können.“

## S c h w e i z.

Bern, 20. Aug. \*) Die in voriger Woche stattgehabte Verhaftung eines gewissen Conseil in Nidau und dessen seitherige Hierherschaffung bildet seit einigen Tagen den Gegenstand des Tagesgesprächs und vieler Zeitungsartikel. Es soll nämlich dieser Conseil der nämliche seyn, um des-

\*) Dieser zum bessern Verständniß der gestrigen Nachricht über Conseil dienende Artikel wurde aus Versehen in dem gestrigen Blatte weggelassen.

Anm. d. Red. d. Karlsru. Ztg.

sen Verweisung aus der Schweiz der französische Gesandte alle Kantonatregierungen vor einem Monat ersucht hat, auf den Grund hin, daß besagtes Individuum in das Attentat Fieschi's verwickelt sey und die gefährlichsten revolutionären Grundsätze hege. Es behaupten nun die Radikalen, daß der Verhaftete für den Herzog v. Montebello die Rolle eines geheimen Agenten oder, um deutsch zu reden, die eines Spions gespielt habe und werfen jetzt diesem Gesandten Gott weiß welche verrätherischen Pläne vor; sie sind indessen nicht im Stande, irgend einen auch nur entfernt plausible zu machen. In der That läßt sich auch nicht einsehen, wie Hr. v. Montebello, welche Absichten er auch haben möchte, dadurch irgend etwas hätte erreichen können, daß er seinen eigenen Agenten den Schweizer Regierungen als einen höchst gefährlichen Menschen bezeichnete und von ihnen dessen Ausschaffung verlangte. Ein solcher Schritt setzt sicherlich die Abwesenheit der letzten Spur von gesundem Menschenverstand voraus, welchen aber selbst die Feinde Montebello's ihm nicht absprechen können. Es müssen daher, bis beweisende Thatsachen vorliegen, alle diese Beschuldigungen als böshafte radikale Erfindungen angesehen werden. Bekanntlich behandelte viele Schweizer Blätter Ludwig Philipp seit einiger Zeit wieder auf eine besonders rohe Weise und belegten ihn mit den schönen Titeln: Tyrann, Freiheitsmörder &c. In voriger Woche enthielt der *Nouveliste vaudois* einen Artikel, worin dem König der Franzosen so arge Dinge aufgebürdet werden, daß der französische Gesandte sich verpflichtet glaubte, sich deshalb an den Vorort klagend zu wenden. Dieser beschränkte sich darauf, der waadtländischen Regierung einfache Anzeige von dem Schritte des Hrn. v. Montebello zu machen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es zu einem Prozeß kommen wird. Würden die übrigen und namentlich die deutschen Gesandten in diesem Punkte eben so empfindlich seyn, als der französische, so hätten wir in den letzten Jahren Prozesse ähnlicher Art zu Duzenden gehabt und es könnten deren täglich noch neue angefangen werden; denn wer die radikale schweizerische Journalistik kennt, der muß wissen, daß es eine ihrer Lieblingsbeschäftigungen ist, über Fürsten und Könige recht tüchtig zu schimpfen. Es verdienen jedoch solche Aeußerungen habitueller Rohheit nicht die Aufmerksamkeit, welche man ihnen jetzt von französischer Seite zu schenken scheint, ob es gleich im Interesse der Schweiz zu wünschen wäre, daß eine solche Pressfreiheit nicht existirte.

(Münchn. polit. Ztg.)

Bern, 23. August. Auch Wallis ist nun dem Tagungsbeschluss über die Flüchtlinge beigetreten, und somit ist derselbe nun von 16 Ständen, als der erforderlichen Mehrheit, ratifizirt. Freiburg trug in der heutigen Tagungssession darauf an: die in dieser Angelegenheit niedergesetzte Kommission zu beauftragen, Anträge zu bringen, auf welche Weise der Repräsentantenrath zusammengesetzt, und welche Instruktionen ihm übertragen werden wollen. Hiefür stimmten 19 Stände.

### Türkei.

Konstantinopel, 9. August. Wegen der im vorigen Monat an der Gränze Bosniens stattgefundenen Ereignisse hat sich dem Vernehmen nach der Reis Efendi gegen den österreichischen Internuntius zu entschuldigen gesucht, indem weder die Pforte, noch der Bezier von Bosnien diese Vorfälle zu verhindern im Stande gewesen seien. Die Pforte hat das Benehmen der österreichischen Gränzbehörde ganz gebilligt, und dem Bezier aufgetragen, die sämtlichen Kapitän's in Bosnien zu benachrichtigen, daß Oestreich jeden neuen Versuch ebenso empfindlich rächen werde. Man hofft hier, daß diese Erklärung der Pforte ihre Wirkung auf die Bosnier nicht verfehlen werde.

### Großbritannien.

London, 23. August. In der eben zu Ende gegangenen Sitzungsperiode hatte das Haus der Lords 119 und das der Gemeinen 130 Sitzungen.

— Der zweite Jahresbericht der mit der Beaufsichtigung des Armen-Wesens beauftragten Kommissäre ist erschienen. Durch das neue System wurden im Jahre 1835 800,000 Pf. St. (9,600,009 fl.) erspart, darunter bloß an Prozeßkosten 86,000 Pfd. Letztere Ersparniß reicht allein hin, die Verwaltungskosten doppelt zu decken.

— Gestern Nachmittags um 4 Uhr stieg der Herzog Karl von Braunschweig mit der Luftschifferin *Mistress Graham* in einem Ballon im Weisenn von mehr als 10,000 Zuschauern auf. Nach einer zweistündigen Fahrt traf die Luftschifferin Anstalt, den Ballon herabzulassen; durch einen unglücklichen Zufall jedoch wurde das Schiff umgeworfen und beide Luftschiffer stürzten heraus. *Mistress Graham*, welche von einer Höhe von 30 Fuß herabfiel, wurde besinnungslos weggetragen. Der Herzog, welcher erst herabfiel, als das Schiff bereits die Erde berührte, kam mit einer kleinen Betäubung und einigen Quetschungen davon. In der Verwirrung hatte sich der Ballon, von seiner Bürde befreit, wieder in die Luft aufgeschwungen.

— Es sind, nach einem Bericht im *Globe*, 30 Deutsche, meist Handwerker, aus der Schweiz weggewiesen, und durch Frankreich nach England gebracht, mittellos in London angekommen. Sie haben sich an den Lord-Mayor um Unterstützung gewendet; 8 dieser Leute haben Beschäftigung gefunden oder sind nach Amerika unterwegs; die übrigen 22 befinden sich in großer Noth. Wir nennen die Namen der einen und der andern: Professor Keller, Sattler Bittmann, Juwelier Eckebusch, Schuhmacher Dorn, Hettig, Zetsch, Schreiner Lange, Handschuhmacher Geb. Dies sind die 8 Untergekommenen. Benyon, Klent, Mühlhäuser, Roth, Seger; Burchard, Nabler; Goebel, Friseur; Brucher, Barbierer; Euler, Kupferschmied; Hess, Hoffmann, Knop, Langkommerer, Löh, Schlosser; Heunisch, Apotheker; Müller, Doktor der Philosophie, früher Herausgeber der *„Pallas“*; Guezner, Rafirer; Rottenstein, Kaufmann; Lechtmeier, Zimmermann; Trapp u. Vincenz, Doktoren der Medizin; Weis-

senbach, Steinmetz; Woolen, Bürstenbinder; — eine sehr gemischte Gesellschaft!

— Die Rekrutirungen für den Dienst Spaniens haben wieder begonnen; dies und die Ministerialveränderung in Madrid haben hier günstig auf die auswärtigen Fonds gewirkt. Mendizabal wird hier allgemein für die Seele des neuen Ministeriums gehalten.

— Die von Hrn. Richard Thornton für die englische Hülfselegion offerirten Vorschüsse belaufen sich, wie es heißt, auf 20,000 Pfd. St. Am nächsten Freitag gehen von Portsmouth 200 Rekruten und 50 Artilleristen ab.

### Spanien.

Wir tragen über die Ereignisse zu Madrid und San Idephonso Folgendes nach:

Als die Nachricht von den zu Malaga und Saragossa statt gehaltenen Ereignissen zu Madrid bekannt wurde, traf der General Quesada, wie bekannt, nachdrückliche Maßregeln für die Aufrechthaltung der Ruhe in der Hauptstadt. Er hatte den weitläufigen, kürzlich vom Friedensfürsten bewohnten und am Eingang der schönen Alcalástraße dem Prado gegenüber gelegenen Artilleriepark zu einer wahren Festung gemacht, die einen ordentlichen Belagerungszustand hätte aushalten können. Zahlreiche Patrouillen durchzogen die Hauptstadt, und obschon eine dumpfe Gährung den Sturm verkündete, blieb Madrid dennoch ruhig. Als die Gährung daselbst in Folge der zu San Idephonso statt gehaltenen Insurrektion stieg, erklärte das Ministerium, nach Empfang des Dekrets, wodurch die Königin die Konstitution annahm, dieses Dekret für null und nichtig, indem es durch Gewalt erzwungen worden, und weigerte sich, dieser Anerkennung beizupflichten. Diese Nachricht wurde sogleich verbreitet, und es war schon die Rede davon, nach Idephonso zu marschiren; allein der Schrecken, den Quesada einflößte, und die von ihm aufgestellte Truppenmacht waren Ursache, daß keine feindselige Manifestation ausbrach. So ging der 13. vorüber.

Am 14. waren in aller Frühe die Straßen von Truppen aus allen Waffengattungen besetzt und auf den vorzüglichsten Plätzen standen 14 Kanonen nebst Kanonieren mit brennender Lunte. Dennoch bildeten sich auf der Puerta del Sol, der von einer Abtheilung Infanterie und einem Detaschement Kürassiere besetzten Post gegenüber, einige aus Personen jedes Standes bestehende Gruppen. Gegen Mittag ertönte, wie auf ein gegebenes Zeichen, der tausendfache Ruf: Es lebe die Konstitution! Die Soldaten luden ihre Gewehre und stellten sich in Schlachordnung, indem sie glaubten, daß sie angegriffen würden. Einige Augenblicke lang herrschte ein tiefes Stillschweigen und Jeder erwartete in banger Angst das Signal zum Kampfe, der sich entspinnen würde. Endlich setzen sich die Kürassiere in Bewegung; allein weit entfernt, sich bei ihrer Annäherung zu zerstreuen, fragen die Gruppen dieselben, ob sie wohl den Muth hätten, auf ihre Mitbürger einzuhauen. Die Soldaten wurden gerührt, sie zögern endlich steckt der sie befehligende subalterne Offizier sel-

nen Degen in die Scheide, und ruft: Es lebe die Konstitution! Das ganze Korps folgt seinem Beispiele, und der Platz ertönt von demselben, tausendfach wiederholten Rufe.

Gegen 2 Uhr änderte sich plötzlich die Szene. Es werden neben der kleinen Garnison der Post frische Truppen aufgestellt; und Quesada kommt inmitten eines zahlreichen Generalstabs auf der Puerta del Sol an. Die von ihm befehligten Dragoner reiten mit gezogenem Schwert, allein ohne zu schlagen, auf die Gruppen ein. Alles flieht in größter Unordnung, und die Fallenden werden von den Rossen zertreten. Nach einigen an die Truppen gesprochenen Worten setzte Quesada, an der Spitze seines Statmajors, seine Runde in der Hauptstadt fort. Aus einer Gruppe von Personen, die sich nicht vor den Truppen zurückgezogen hatten, ertönte der Ruf: Nieder mit Quesada! Er hält ihnen gegenüber sein Pferd an, faßt sie, ohne ein Wort zu sprechen, fest ins Angesicht, und die erschrockene Gruppe ergreift die Flucht. Quesada hielt vor jedem Fenster, aus dem ein drohender Ruf ertönte, und setzte seine Brust den Kugeln aus, die ihr hätten erreichen können, und sogleich hörte das Geschrei auf. Die Eskorte Quesada's fand bloß auf einigen wenigen Punkten Widerstand. Es wurde wenig Blut vergossen.

So standen die Sachen zu Madrid am 14. Abends. Der Belagerungszustand ward proklamirt. In allen Straßen waren Schildwachen ausgestellt, welche die Leute nicht aus ihren Häusern ließen; zu Madrid, dem einzigen Punkte vielleicht, in dem die Königin sich rühmen konnte, daß man ihr gehorche, herrschte Ordnung oder vielmehr Schrecken.

Am 15. Vormittags war Alles verändert. Der General Mendez-Vigo, Mitglied des Ministeriums Isturiz, hatte die Dekrete der Königin überbracht, welche die Konstitution proklamirten und ein höchst populäres Ministerium ernannten. Seoane, Nachfolger Quesada's im Kommando über die Leibgarde, ging, von einigen Nationalgarden umringt und von dem Beifall der Menge begleitet, in den Straßen spaziren. Nobil suchte nahe bei der Post eine wüthende Menge zu besänftigen, welche die Köpfe Quesada's, Galiano's und Isturiz's forderten. Diese beiden letztern hatten sich, zum Glück für sie, nebst Lorenzo und Miraflores, durch die Flucht der Volkswrache entzogen.

Allein so sollte die Sache nicht enden. Der wackere und unglückliche Quesada hatte sich, in der Voraussetzung des Looses, das ihn treffen würde, bei einem Teppichhändler nahe beim Thor Santa Barbara versteckt. Da er sich jedoch hier nicht in Sicherheit glaubte, flüchtete er selbsteinwärts nach einem Flecken Namens Hortolosa, eine Meile von Madrid. Er strich um das Dorf herum, als er erkannt wurde. Sein Gefährte wurde neben ihm getödtet. Er selbst wurde verhaftet und zum Alkaden geschickt, der ihn einthürmen ließ. Bald verbreitete sich zu Madrid das Gerücht von seiner Verhaftung, und sogleich eilte der Pöbel dieser Hauptstadt und eine Menge von Nationalgarden, ohngefähr 3000 an der Zahl, herbei,

und stießen ein Lobesgeschrei aus. Einige, wie man sagt, von Seoane zur Rettung ihres ehemaligen Generals ausgesandte Kürassiere kamen zu spät. Quesada war in seinem Gefängniß ermordet worden, und sein mit ungeheurer Barbarei verstümmelter Leichnam war bereits unkenntlich.

Nachdem seine Mörder ihr blutiges Werk vollendet hatten, wollten sie die scheußlichen Trophäen ihrer Unthat nach Madrid zurückbringen. Abends stritt man sich in den Straßen um die blutigen Fäden seines Leichnams, und im Café Nuovo zeigte man seine Ohren und seine Finger als eine Trophäe des populären Siegs. Schon ertönten in den Straßen, unter Begleitung der Tragala, improvisirte Gefänge der Poeten von der Puerta del Sol und Niego's Hymne, und den Tag darauf vervollständigten die Illumination von Madrid, die feierliche Proklamation der Konstitution und der Einzug der beiden Königinnen in die Hauptstadt, unter dem Beifallsgeschrei derselben Menschen, welche den letzten und den treuesten ihrer Diener ermordet hatten, den ersten Aufzug dieses traurigen Drama's, dessen Lösung nicht so leicht voraus bestimmt werden dürfte.

— Auf folgende Weise äussert sich nun ein von einem Pariser Journal vom 25. August publicirtes Schreiben aus Madrid vom 13. d. M.:

„Madrid ist in Gährung; die revolutionäre Ueberspannung hat den höchsten Grad erreicht. Ueberall werden Hausdurchsuchungen angestellt, um die Zufluchtsstätten der H. J. Istariz, Galiano und ihrer Freunde zu entdecken; es wird fortwährend ein drohendes Todesgeschrei ausgestoßen. Sonderbar! die Konstitution von 1812 triumphirt und die H. J. Istariz und Galiano, die man zu den Redaktoren derselben zählt, sind mit dem Tode bedroht! Wenn sie entdeckt werden, theilen sie Quesada's Schicksal. Dieser General wurde nach seiner Ermordung verstümmelt: man schnitt ihm die Ohren ab. Bei der Nachricht von seiner Verhaftung sandte der Minister Calatrava ein Detaschement Kürassiere zu seinem Schutz; ein zu diesem Detaschement gehöriger Soldat versetzte ihm den ersten Streich!

Was die Königin betrifft, so wurde sie zwischen einer doppelten Reihe von Nationalgarden und von Linientruppen, und unter dem Rufe: Es lebe die Konstitution! nach Madrid zurückgeführt. Als sie über den Platz Major fuhr, verlangte das Volk, daß sie der Konstitution Treue schwöre; sie that es aber nicht, sondern fuhr vorbei, was die Ruhestörer verdroß. Sie war in la Granja eingeschlossen gewesen, wo sie unaufhörlich den Ruf: Es lebe die Konstitution! Nieder mit der ...! (wir können unmöglich den von unserm Korrespondenten gebrauchten Ausdruck wiedergeben) hören mußte. Alle Privatbriefe wurden in Beschlagnahme genommen.

Hr. v. Williers, ein Freund Mendizabal's, der unter der Hand die Bewegungspolitik oder wenigstens das, was er näher Weise den Fortschritt nennen zu können glaubte, unterstützt hatte, ist nun böse; er hat eine Protestation gegen die rohen Gewaltthätigkeiten der Insurgenten redigirt, die ihn verhinderten, bis zur Königin zu gelangen.

Die Konstitution ist zu Barcelona proklamirt worden. Man fürchtet, es möchten Mezeleien in dieser Lokalität statt finden.

Hr. v. Lorenzo war so glücklich, aus Madrid zu entweichen; er floh nach Santander, und wird sich vermuthlich demalen in Frankreich befinden.

Unser Korrespondent schließt sein Schreiben mit folgender Nachschrift, die eine so scheußliche Begebenheit erzählt, daß wir lieber noch daran zweifeln möchten. Im Jahr 93 hat in Frankreich kein blutigerer, abscheulicherer Austritt statt gefunden;

„Die Anarchisten haben, aus Wuth, daß sie Istariz nicht finden konnten, dreißig Angestellte aus den verschiedenen Ministerien genommen, und dieselben auf der Stelle erschossen!...“

Solche Fakta bedürfen keines Kommentars.

— Die Königin ist gleichsam als Gefangene ihrer aufgeregten Soldateska nach Madrid geführt worden. Hr. Williers und Bois le Comte begleiteten sie bis an die Thore der Hauptstadt, wo bei ihrem Einzug Todtenstille in den Straßen herrschte. So wurde die Geberin der Konstitution, die himmlische Christine, der Engel, der auf dem Throne über Iberiens Schicksal entscheidet, wie sie in der letzten Zeit in den Proklamationen gepriesen wurde, von der angeblich freudetrunknen Nation empfangen. Kaum ließen sich einige wenige Personen in den Straßen sehen, durch die der Zug führte. An der Spitze der Bewegung zu la Granja stand ein Unteroffizier, Namens Garcia. Die Presse ist frei, d. h. sie setzt durch ihre Zügellosigkeit alle Freunde der Ordnung, alle Gemäßigten in Schrecken und Todesfurcht. Gleichwohl haben mehrere Staatskorporationen, so wie die nunmehr aufgelösten Proceres, in Betracht des der Königin angethanen Zwanges es gewagt, gegen die Verfassung von 1812 förmlich zu protestiren.

— Am 16. wurde auf Befehl des Generals Mina die Verfassung von 1812 zu Barcelona und in ganz Catalonien proklamirt.

— Nach einem Schreiben aus Cadix vom 12. wurde eine Zentralsunta für Andalusien gebildet, die einstuweilen ihren Sitz zu Cordova nehmen soll, und ohne spezielle Ermächtigung der Provinzen mit der Madrider Regierung nicht unterhandeln darf. Doch dürften die neuesten Madrider Ereignisse eine Aenderung in diesen Maßregeln hervorbringen.

Paris, 26. August. General Espartero wurde von der neuen Regierung zum interimistischen Oberbefehlshaber des Nordheeres ernannt. Irualde hat sich zu Balcarlos mit einigen Reitern den Christinos ergeben. Es scheint, daß Ferrer das ihm zugedachte Portefeuille nicht annehme. Mendizabal wohnt dem Ministerrathe bei, aber ohne eigentlichen Theil daran zu nehmen. Am Abend des 18. August entspann sich ein Kampf zwischen den von San Ildephonso kommenden Soldaten und einem Theil eines zu Madrid garnisonirenden Regiments. Die Soldaten von San Ildephonso haben im Verein mit den Milizen durch Kanonenschüsse sich Bahn in die

Kaserne gebrochen, in der ihre Gegner sich verschanzt hatten. Cordova zieht sich nach Frankreich zurück; er fand sich am 25. zu Pampeluna. Bei seiner Ankunft in dieser Stadt hätte er ohne den General Lebeau einige Gefährten laufen können. (S. de Paris.)

### Frankreich.

Paris, 18. Aug. Zu Napoleon's Zeiten war der französische Bürger ein Pequin, und wenn wir in einen revolutionären Strudel fortgeschleudert werden sollten, würde der Pequin wieder emportanzen. Uebrigens ist es wahr, daß die Klasse der Handwerker in sich selbst gespalten ist. Die Maurer und Zimmerleute sind für die Regierung und den König, da Monumente hergestellt, Paläste renovirt und in löblicher Regsamkeit fast alle Theile von Paris verschönert werden. Alle Schneidergesellen sind Republikaner; man möchte fragen, woher diese Saat des Heroismus in ihnen aufgeschossen sey? Die Schuster halten sich so ziemlich zu den Republikanern, ganz insbesondere aber alle Buchdrucker, die bereit sind, auf die Straßen zu laufen und sich zu schlagen, wenn man will. Unter den Bartpüßergesellen grassirt der Republikanismus ebenfalls, doch existirt unter diesen auch Justemilien. Ein ausgesprochener Republikanismus offenbart sich unter den Gargons der Kaffeehäuser und Restaurationen, während Alles, was handfest ist, wie die genannten Maurer, so auch die Kohlenträger, die forts de la Halle u. s. w. die Dinge gehen lassen, wie sie gern gehen wollen, und dessen Lied singen, dessen Brod sie essen. Ganz unbekannt ist der Republikanismus unter den Bauern; aber durch die Revolution ist der Bauer zum Besitz auf tumultuarische Weise gelangt, er hat die meisten Nationalgüter unter sich vertheilt, das gibt ihm eine gewaltige Lust zum Umstichgreifen. Wo er ein Schloß sieht, hat er einen Wurm im Herzen; er kann die großen Landeigentümer, welcher Herkunft sie immer seyen, besonders aber die Reste der Edeleute gar nicht verdauen — eine Gemüthsstimmung, welche zu bekämpfen fast unmöglich ist, denn alle großen Leidenschaften, so wie alle Systeme lassen sich bewältigen, nur nicht die schroffe Persönlichkeit, nur nicht Neid und Mißgunst.

(Allg. Btg.)

Paris, 25. Aug. Man liest im Journal de Paris: Heute um 3 Uhr haben die H. Thiers, Maison, Duperré, Passy, Sauzet und Pelet ihre Entlassung in die Hände des Königs niedergelegt.

Paris, 26. August. Das Journal de Paris erklärt sich zu der Erklärung ermächtigt, daß die Hrn. Passy, Sauzet, Duperré, Maison und Pelet den Entschluß des Hrn. Thiers (dessen Demission der Moniteur allein erwähnt) theilen.

— Heute hatte der Graf Molé eine zweistündige Audienz bei dem Könige. Der General Sebastiani hatte ebenfalls die Ehre, von dem Könige empfangen zu werden.

— Die Tochter des tapfern und unglücklichen Generals Duesada befindet sich gegenwärtig in einem Pensionnat

von Paris. Gestern bei der Preisvertheilung in diesem Institute erhielt diese arme Waise mehrere Preise. Die Nennung ihres Namens brachte in der Versammlung eine schwer zu beschreibende Sensation hervor.

\* Paris, 26. Aug. Endlich haben dennoch die spanischen Wirren den felsenfest gestandenen Thiers zum Wanken gebracht; was den Rücktritt seiner Amtsbrüder betrifft, so bestätigt der gewissenhafte Moniteur bloß die eingereichte Demission des Präsidenten. Die Hauptursachen der plötzlichen Sprengung eines auf die Dauer gegründeten Cabinets sind so klar, daß sie gar keiner Auseinandersetzung bedürfen. Wie schon längst bekannt ist, sträubt sich Ludwig Philipp gegen jedes kriegerische Auftreten, und das um so mehr, als seit der Proklamation der Konstitution von 1812, welche selbst von ihren alten Anhängern nur halblaut vertheidigt wird, jede Einschreitung unmöglich geworden ist. Thiers wollte wenigstens durch bedeutende Verstärkung des Kooperationsheeres dem Vorschreiten der Karlisten Einhalt thun, ohne nur im geringsten gegen die Ultraliberalen aufzutreten. Allein auch das wollte der hohe Dirigent des französischen Cabinets nicht, und er war es, der im Moniteur über des Generals Lebeau vorwichtige Sprache ein Gegenwort einrücken ließ. Die politische Welt nimmt von Allen diesem keine Notiz; der politische Fatalismus hat so sehr um sich gegriffen, daß man der Sache ihren Lauf läßt; ja die öffentliche Meinung theilt, was ihren Einfluß auf die äußern Staatsverhältnisse betrifft, den Grundsatz der Nichteinmischung. Nichtsdestoweniger erregt die Schweizergeschichte großes Aufsehen, und mag wohl zum Entlassungsgeluch von Thiers mitgewirkt haben. In den noch spärlich bestehenden Sommerzirkeln und den Landstons sehen sich die erfahrensten Staatsmänner und geübten Politiker erstaunt an, und trauen sich kaum, einen freien Blick in die Zukunft zu werfen. Wähet dieser Zustand noch einige Zeit, so könnte wohl die Geschäftswelt stark erschüttert werden. Zum Glück ist im Innern still, ruhig, und auf der Oberfläche herrscht ein bedeutender Kaltsinn. Wie es gewöhnlich bei ähnlichen Anlässen geschieht, wird dem in Blois anwesenden Nestor der diplomatischen Welt der gestrige Vorgang zugeschrieben; Hr. v. Talleyrand soll nämlich Hrn. Thiers aufgemuntert haben, seine Entlassung zu geben, und einer hohen Person gerathen haben, sie anzunehmen. Nur so, soll der erfahrene Staatsmann gesagt haben, könne man aus dem Wirwar einen Ausgang finden. Es soll ein neues Cabinet im Anzuge seyn, mit Beibehaltung einiger der jetzigen Minister. Die neuen, auf der zirkulirenden Liste figurirenden Namen sind: Soult, Molé, Duchatel, Humann, Rambuteau, deren Portefeuilles wohl leicht errathen werden können. — Die Börse beschäftigt sich weit mehr mit dem ministeriellen Wendepunkt, als den eigentlichen Geschäften. Auch macht des spanischen Gesandten, Generals Alava, Weigerung, der Verfassung von 1812 den Schwur der Treue zu leisten, großes Aufsehen, und brachte eine Menge Kommentare in Umlauf. Ein der jetzt erschütterten

Verwaltung angehöriges Organ stellt den Satz auf, die Krise in Madrid sey mit Geld zu beschwören gewesen, und noch zu beherrschen. Ein anderes, ebenfalls ministerielles Blatt enthält hingegen die Anekdote, die Truppen hätten vorzüglich den rückständigen Sold verlangt; als dies Hr. Villiers vernommen, soll er sich erböten haben, die benötigte Summe vorzustrecken, und zwar in Zeit von zwei Stunden. Man weiß aber nicht, ob das Anerbieten angenommen oder abgewiesen wurde. — Was unsere ministerielle Uebergangsperiode betrifft, so sind nur zwei Fälle möglich und denkbar: Wiedererweckung der von ihrem Sturze noch schwer verwundeten Doktrinäre oder Zusammenberufung der Kammern, um ein von der Mehrheit empfohlenes und geschaffenes Ministerium entstehen zu sehen. — Wenn auch der Moniteur nur von der Demission des Rathsvorstandes spricht, so sind nichtsdestoweniger alle Kabinettsmitglieder als abgängig zu betrachten. Uebrigens steht Thiers mit seinen nun gewesenen Amtsbrüdern im schlimmsten Verhältnisse, das mehr als den Namen Spannung verdient.

\* Paris, 27. August. Die letzten Nachrichten aus Madrid sind vom 21. Die Stadt war ruhig; die Meutereien hatten überall aufgehört. Der Soldatenstreit war gänzlich beigelegt. Mendizabal übernimmt, heißt es, die Finanzen; Rodil tritt an die Spitze des Kriegsministeriums. — An der Pariser Börse wollten die den Doktrinäre befreundeten Spekulanten ein künstliches Steigen erzeugen, allein umsonst. Die ministerielle Krise geht noch nicht zu Ende, ja die Schwierigkeiten thürmen sich zu einer schwindelnden Höhe auf. In diesem Augenblicke haben wir nur einen anwesenden Minister, Hr. v. Montalivet, und den abwesenden Argout; alle andern sind Demissionäre. Hr. v. Molé ist von seinem Landgute Champplatreux durch einen Eilboten herbeigerufen worden. Auch Hr. Guizot hat einen Kurier erhalten. Beide sind bereits im Schlosse eingetroffen. Der Herzog von Orleans ist vom Lande zurück.

4 Uhr. Die Stimmen sind getheilt; einige glauben, Molé, andere, Sebastiani werde Minister-Präsident.

5 Uhr. Thiers bleibt im Ministerium. Es ist so eben ein Eilbote aus London eingetroffen; nach Lesung seiner Depeschen soll Ludwig Philipp sich zur direkten Mitwirkung entschlossen haben.

Diese Nachricht wird so eben an der Börse bekannt, und allgemein geglaubt. Thiers Benehmen hat seit einigen Tagen allgemeines Lob erhalten.

**Verschiedenes.**

Im J. 1835 sind 6 Millionen 640,533 Gallonen eingeführter Wein in Großbritannien zur Besteuerung gekommen, wofür die Abgabe 1,752,602 Pf. Sterl. betragen hat. Von jener Quantität waren 528,528 Gallonen Capwein, 293,635 französische, 154,433 Madeira, 2

Mill. 866,015 Port, 2 Mill. 314,884 spanische, 51,243 Rhein-, 53,976 canarische und 380,913 sizilische Weine.

**Staatspapiere.**

Pariser Börse vom 25. August. 5proz. konsol. 108 Fr. 70 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 75 Ct.

Pariser Börse vom 26. August. 5proz. konsol. 108 Fr. 90 Ct. — 3proz. konsol. 80 Fr.

Wien, 23. August. 4proz. Metalliques 100; Bankaktien 1353.

**Wechselcourse.**

Frankfurt am Main, 27. August.

Wechselcourse.		Papier.	Geld.
Amsterdam	f. S.	138	—
ditto	2 M.	137 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Antwerpen	f. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	f. S.	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	f. S.	104 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	f. S.	110 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	f. S.	147 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
ditto	2 M.	146 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Leipzig	f. S.	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
ditto in der Messe	—	—	—
London	f. S.	150	—
ditto	2 M.	149 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—
Lyon	f. S.	—	78 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Mailand	2 M.	—	—
Paris	f. S.	—	78 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
ditto	2 M.	78 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—
Wien in 20 fr.	f. S.	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
ditto	2 M.	99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Diskonto	—	—	3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> %

**Cours der Geldsorten.**

Gold.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	.	11	12
Friedrichsd'or	.	9	55
Randdukaten	.	5	37
20 Frankenstücke	.	9	36
Souveraind'or	.	16	30
Gold al Marco W. Z.	.	319	—
Silber.			
Laubthaler, ganze	.	2	43
Preussische Thaler	.	1	44 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
5 Frankenthaler	.	2	21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Fein Silber, 16löthig	.	20	32
do. 13 — 14löthig	.	20	30
do. 6löthig	.	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Pp. Maclot.

### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

28. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	273.11,6ℓ	15,3 Gr. ü. 0	SW	trüb
N. 8 U.	273.11,4ℓ	17,0 Gr. ü. 0	SW	trüb
N. 11 U.	273.10,5ℓ	14,8 Gr. ü. 0	SW	trüb

### Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, den 31. August: Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Schiller. Hr. Wilhelm Kunst: Tell, zur fünften Gastrolle; Kunst, Sohn: Walther Tell.

## Rheinische



## Dampfschiffahrt.

Der diesjährige Dienst der rheinischen Dampfschiffe zwischen Leopoldshafen u. Straßburg, resp. Kehl, endigt mit dem gegenwärtigen Monat, und es fahren dieselben, vom 1. Sept an, nur noch zwischen Köln und Leopoldshafen:

### t ä g l i c h

von Köln nach Koblenz, Mainz, Mannheim u. Leopoldshafen (Karlsruhe) zweimal: Morgens um 7 u. Abends um 6 Uhr; von Koblenz nach Mainz u., einmal: Morgens um 6½ Uhr; von Mainz nach Mannheim u., einmal: Morgens um 4 Uhr; von Mannheim nach Leopoldshafen u., einmal Nachmittags um 12¼ Uhr; von Leopoldshafen nach Mannheim u., täglich einmal: Morgens um 10 Uhr; von Mannheim nach Mainz: täglich einmal: Nachmittags um 2½ Uhr; von Mainz nach Koblenz u., täglich einmal: Morgens um 6 Uhr; von Koblenz nach Köln, täglich zweimal, Morgens um 7 Uhr und Mittags um 12 Uhr.

Für die Abendsfahrt von Köln nach Koblenz kann auf

den Papillen keine Einschreibung statt finden, weil dieselben auf die große Kajüte eingeschriebenen Damen zur Benutzung während der Nachtzeit ausschließlich vorbehalten ist. Für die Fahrten zwischen Köln und Rotterdam und London bestehen besondere Ankündigungen.

Der Dienstwagen der rheinischen Dampfschiffahrt geht täglich von hier nach Leopoldshafen, Morgens präcis 8 Uhr, von unterzeichnetem Bureau ab, woselbst die Plätze für die Schiffe und den Wagen zu bestellen sind.

Karlsruhe, den 30. August 1836.

Das Expeditionsbureau  
der rheinischen Dampfschiffahrt,  
**Eduard Koelle,**  
alte Kreuzstraße Nr. 3.

### Mechanische Werkstätte der großherzogl. bad. polytechnischen Schule zu Karlsruhe Offene Stelle.

In der mechanischen Werkstätte der großherzogl. badischen polytechnischen Schule zu Karlsruhe soll auf den 1. Oktober d. J. ein vorzüglicher, selbstständiger Arbeiter eingestellt werden, welchem die Anfertigung von Maschinenmodellen nach genauen Zeichnungen übertragen werden kann; dabei würde derselbe die Schüler der Anstalt in den mechanischen Grundmanipulationen täglich zu unterrichten haben.

Wer sich diesem Dienste in der Art gewachsen weiß, daß er allen Anforderungen, welche der jetzige Stand des Modellbaues ausstellt, ohne technische Anleitung entsprechen kann, wolle sich, unter Beilegung seiner Zeugnisse über Bildung, Geschicklichkeit und Aufführung, mit Angabe der Bedingungen, unter welchen er zu der Uebernahme dieser Stelle geneigt seyn würde, soaleich portofrei an den unterzeichneten Vorstand der Werkstätte wenden.

Karlsruhe, den 23. August 1836.

Hofrath Professor Dr. Volz.

### Gasthaus zu vermieten oder zu verkaufen.

Familienverhältnisse veranlassen mich, mein ganz nahe an der Hauptstraße gelegenes, in jeder Hinsicht sehr bequem eingerichtetes, mit ewiger Schuldgerechtigkeit versehenes Gasthaus zum goldenen Lamm aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermieten.

Kreuzerst vorteilhafte Bedingungen, besonders hinsichtlich des Abzahlens oder Versicherens des Kaufschillings, können sowohl schriftlich in portofreien Briefen, als auch mündlich bei dem unterzeichneten Eigentümer eingesehen werden.

Durlach, den 23. August 1836.

Fr. Korn,  
zum Lamm.

## Geschäftslokalveränderung und Empfehlung.

Unterzeichnete haben hiermit die Ehre, anzuzeigen, daß sie ihr bisheriges Geschäftslokal (Lammstraße Nr. 4) verlassen, und das von ihnen früher bewohnte (Bähringer Straße Nr. 50, zu ebener Erde, unweit des goldenen Kreuzes) wieder bezogen haben.

Zugleich empfehlen dieselben ihr bedeutendes antiquarisches Bücherlager in allen wissenschaftlichen Fächern, unter Versicherung der billigsten Preise, so wie ihre Leihbibliothek, welche stets durch Anschaffung der interessantesten neuen Schriften in Vollständigkeit erhalten ist, den Liebhabern der unterhaltenden Lektüre zur gefälligen Benutzung.

### Antiquarische Buchhandlung und Leihbibliothek

von  
**Bühler & Auerbach.**



## Lait de Lavande de Palerme pour le teint.

Dieses bisher hier noch unbekannte Waschwasser, das an vortheilhafter Wirkung auf die Reinheit und Zartheit der Haut allen sonst gebräuchlichen den Rang ablöst, und wovon nur einige Tropfen, unter das gewöhnliche Wasser gemischt, bei jedesmaligem Waschen hinreichend sind, während man die Seife gänzlich entbehren kann, ist à 18 und 36 Kr. allein acht zu haben bei dem Unterzeichneten, welcher zugleich die mit obigem Wasser in Einklang stehende, vorzüglich gute und ganz frische Hautpommade: **Crème de concombre** und **de limacon**, gegen Pimplatzen, Sommerprossen etc. hiermit empfiehlt.

Auch **Esprits d'odeurs** sind in vorzüglichen Qualitäten, das Fläschchen zu 15 und 24 Kr., zu haben bei

**Jos. Moser,**

Destillateur et Parfumeur,  
im Gasthaus zum Karpfen am Ludwigsplatz.

**Karlsruhe. (Anerbieten.)** Der Unterzeichnete, in dessen Familie die Konversation in französischer Sprache geführt wird, nimmt junge Leute unter Aufsicht und in Verpflegung; auch erteilt derselbe, auf Verlangen, Privatunterricht.

**Crenzbar,**

pensionierter Hauptmann der Artillerie.

**Karlsruhe. (Dienstvertrag.)** Für eine Bezirksverwaltung wird, gegen annehmbaren Gehalt, ein solider, in Ober- einnehmerischen Erfahrungen erfahrener Gehülfe gesucht, welcher längstens in drei Monaten eintreten könnte. Das Nähere im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

**Karlsruhe. (Apothekengesuch.)** Eine frequente Apotheke im Großherzogthum Baden wird zu kaufen oder auch zu pachten gesucht. Das Nähere im Zeitungs-Comtoir.

**Karlsruhe. (Anstellungsgesuch.)** Ein theoretisch und praktisch gebildeter Apotheker wünscht in einer schon errichteten oder noch zu errichtenden Runkelrüben-Zuckerfabrik seinen Kenntnissen gemäß beschäftigt zu werden. Näheres im Zeitungs-Comtoir.

**H. B. Nr. 1. G. B. Nr. 1719. Karlsruhe. (Verkaufs- anzeige.)** F. A. Schickardt in Gernsbach, im Murgthale, hat eine Parthie neue Fässer u. Fäßdauben, von verschiedener Größe und Länge, zu billigen Preisen zu verkaufen.

Karlsruhe, den 24. August 1836.

Kommissionsbureau  
von W. Koelle.

**Karlsruhe. (Brennstofflieferung betr.)** Mittwoch, den 31. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird die Lieferung des Brenn- des zur hiesigen Stadtbeleuchtung, für den Bedarf eines Jahres, an den Wenigstnehmenden, auf diesseitiger Konzession, wo die Bedingungen eingesehen werden können, vergeben. Die Lieferungs- lustigen werden eingeladen, sich auf die bestimmte Zeit einzufinden.

Karlsruhe, den 25. August 1836.

Gemeinderath.

Füeslin.

**Pforzheim. (Scheuerversteigerung.)** Donnerstag, den 1. September d. J., Vormittags 11 Uhr, wird die ärarische Zehntscheuer zu Langensteinbach, sammt dazu gehöriger Hof- rath, auf dasigem Rathhaus öffentlich versteigert, wobei sich die allenfallsigen Liebhaber einzufinden wollen.

Pforzheim, den 20. August 1836.

Großherzogliche Domänenverwaltung.  
Deimling.

**Baden. (Fahrscheinerversteigerung.)** Mittwoch, den 31. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, werden von der unter- zeichneten Stelle

240 Stück eiserne Fahrschein, verschiedener Größe, mit einem Gewicht von 9627 Pfd., in ver- schiedenen Abtheilungen versteigert.

Baden, den 21. August 1836.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Glück.

**Pforzheim. (Scheuerversteigerung.)** Donnerstag, den 1. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die ärarische Zehntscheuer zu Auerbach, sammt Zugehörde, auf dortigem Rath- haus öffentlich versteigert werden; wozu man die Liebhaber an- durch einludet.

Pforzheim, den 20. August 1836.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Deimling.

**Baden. (Weinversteigerung.)** Donnerstag, den 1. September d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Keller, zu- nächst dem bedeckten Säulengange, folgende 1834r und 1835r reingehaltene Weine öffentlich versteigert werden:

3300 Maas 1834r gewöhnlicher Durbacher.

5267 " " ditto ditto.

3140 " " ditto ditto.

2000 " " ditto ditto.

1200 " " Klingelberger ditto.

2390 " " Weissherbst ditto.

1985 " 1835 rother Zeller.

3100 " " ditto ditto.

300 " " ditto ditto.

4867 " " Durbacher Klingelberger u. Kleoner.

2233 " " Barnhalter Niederländer.

1429 " " Durbacher Klingelberger.

350 " " Durbacher Klingelberger und Kleoner,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Ferner werden die Fässer, welche größtentheils noch ganz neu sind, worin der Wein liegt und noch mehrere andere Lagerfässer, wenn ein günstiges Resultat erzielt wird, zugleich versteigert.

Baden, den 22. August 1836.

N. N.:

Siegel, Küfermeister.

**Nr. 9887. Taubertshofsheim. (Schuldenliquidation.)** Ueber das verschuldete Vermögen des Andreas Dürr, jung, von Werdachhausen, haben wir Sent erkannt, und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- u. Vorzugsverfahren auf

Wittwoch, den 21. Sept. d. J.,

früh 8 Uhr,

anberaumt.

Wer nun, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an diesen Schuldner zu machen hat, hat solche in genannter Tag- fahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte da- hier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugs- rechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und Gläubigerausschuss ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschie- nenen beitreten angesehen werden.

Taubertshofsheim, den 13. August 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.

Schneider